

## 7. Sekundärliteratur

### Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

Verbindung der Cansteinischen Bibelanstalt mit den Franckeschen  
Stiftungen.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Brechung fort, und jeder fühlte, welcher Gewinn für Unterricht und Erziehung durch diese wichtige Verbesserung gemacht war. Im Jahr 1763 hat daher auch das Pädagogium das funfzigjährige Jubelfest dieser seiner zweyten Stiftung gefeyert.

### Verbindung der Cansteinschen Bibelanstalt mit den Frankischen Stiftungen.

Unter die merkwürdigeren Zeitgenossen unsers Franke, in denen seine große und uneigennützigte Thätigkeit für die Ausbreitung der Wahrheit und Gottseligkeit einen ähnlichen Eifer geweckt hatte, gehöret der Freyherr Carl Hildebrand von Canstein. Er war Churfürstl. Brandenburgischer Oberhofmarschall, Kammerpräsident und Director des Kammerwesens in allen Churfürstl. Landen, gleich geschätzt wegen seiner Gelehrsamkeit, Gewandtheit in Staatsgeschäften, worin er oft als Gesandter gebraucht war, als wegen seiner ungeheuchelten Frömmigkeit, die besonders durch große Liebe und Wohlthätigkeit gegen die Armen, thätig ward. In Berlin, wo er am längsten lebte, war er ein vertrauter Freund Speners, und dankte ihm insonderheit die innige Liebe zum Guten, und die Befestigung in allen den frommen Entschlüssen, die zuerst eine schwere Krankheit in ihm angeregt hatte. So entstand die Bekanntschaft mit Franke, der fast ununterbrochene Briefwechsel

wechsel, aus welchen zum Theil die ersten gedruckten Nachrichten von den hiesigen Stiftungen entstanden sind, die wir schon oft unter dem Namen der Fußstapfen des liebevollen Gottes u. s. w. angeführt haben.

Canstein hatte sich, wie damals weniger selten war, nicht bloß auf Philosophie, Jurisprudenz und Staatswissenschaft eingeschränkt. Er hatte eine besondere Neigung zur Theologie; las viel dahin einschlagende Schriften, und beschäftigte sich unablässig mit Lesung der heil. Schrift. Er war überzeugt, daß durch Beförderung ihres Gebrauchs unter allen Classen von Menschen, besonders auch durch Erleichterung ihres Ankaufs für Aermere, ein sehr großer Segen verbreitet werden würde.

Dies brachte ihn zuerst im Jahr 1710 auf den Gedanken, einen Vogen unter dem Titel: „Ohnmaßgebender Vorschlag, wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preis in die Hände zu bringen sey,“ drucken zu lassen. Er äußerte darin zuerst die Idee, „durch eine Veranstaltung stehenbleibender Formen, eine sehr große Menge von Exemplarien zuvörderst von N. Testamenten um einen äußerst geringen Preis abdrucken zu lassen, und dadurch die wiederholten Kosten für Satz, Correcturen u. s. w. zu ersparen. So könnten, wie er meinte, an hunderttausend Exemplare abgedruckt

druckt

druckt werden, ehe die Schriften abgenutzt würden. Er forderte zugleich alle Freunde der Religion und des in der Bibel enthaltenen Wortes Gottes auf, Beyträge zu den dazu nöthigen Kosten zu sammeln, versprach, wenn er unterstützt würde, die ganze Bibel zu liefern, und wenn denn ein Ueberschuß von dem Verkauf zu erwarten wäre, diesen gänzlich dem Armen zu widmen und ihnen die Bibeln umsonst zu liefern.

Frankens Stiftungen schienen ihm am günstigsten zur Ausführung seines damals in Deutschland ganz neuen und einzigen Plans. Er übergab daher der Buchhandlung des Waisenhauses den Vertrieb, und überließ es den Theilnehmern, ob sie ihre Beyträge an ihn selbst, oder an Franken einschicken sollten. Kaum war jener Vogen im Publicum bekannt geworden, so zeigte sich seine Wirkung. Der ansehnlichste Beytrag ward an Franken geschickt. Er bestand in Zwölfhundert und ein und siebenzig Speciesducaten (beynah viertausend Reichsthaler) mit dem ausdrücklichen Verlangen den Geber nicht zu nennen. Man weiß indes, daß diese ansehnliche Summe von dem Prinzen Carl von Dänemark, Bruder Königs Friedrich des Vierten, zur Beförderung des Cansteinischen Vorschlags gekommen war, wozu sie auch in der Folge wirklich verwandt sind. Nun ward unverzüglich zur Ausführung

geschritten. Canstein beschloß, das Ganze als einen Theil der Frankischen Anstalten, der Direction seines Freundes und dessen Nachfolgern zu übergeben, jedoch so, daß das Waisenhaus weder zu den Unkosten etwas beytragen, noch auch, wenn ein Vortheil zu erwarten wäre, daran Theil nehmen sollte. Der Schreibmeister des Waisenhauses entwarf Zeichnungen zu einer neuen Art deutscher Lettern, wonach die Stempel geschnitten wurden. Zur Führung der Rechnung und ganzen Besorgung der Details ward ein eigener Inspector, J. H. Grischow — der 44 Jahr in diesem Posten blieb — angestellt. Im November desselben Jahres kam Canstein selbst nach Halle, um alles gemeinschaftlich mit Franken einzurichten. Im Jahr 1712 waren die neuen Lettern geliefert und das erste Neue Testament — jedoch noch nicht mit stehender Schrift — um erst Urtheile über Druck und Einrichtung einzuziehen zu können, abgedruckt. Die erste Ausgabe mit stehenden Lettern erschien im Jahr 1713, wozu im folgenden der Psalter kam.

Wenn man die Zeitumstände, und das, was vorher über die Erbauung des pädagogischen Wohnhauses gesagt ist, vergleicht, so kann es fast — ob ich wohl nirgends etwas gewisses darüber finde — kaum zweifelhaft seyn, daß eben jene für die Bibelanstalt eingesendete Summe von beynahe viertausend Reichsthaler dieselbe war, die noch nicht  
gleich

gleich angewendet werden konnte; die in Gefahr war, geraubt zu werden; und die Franke getrost zu jenem Bau anlegte, in der sichern, auch nicht getäuschten Hoffnung, sie werde auf irgend eine Art ersetzt werden. So ward ein Institut dem andern nützlich; so gründete, durch einen sonderbaren Zusammenfluß der Umstände, eins das andere; so gewannen die hiesigen neuen Anstalten von allen Seiten an Gemeinnützigkeit.

Die fernere Geschichte, so wie viele vielmehr ins einzelne gehende Nachrichten von der Cansteinschen Bibelanstalt, welche ihrem Wohnsitz nach erst im Jahr 1728 in das Waisenhaus verlegt ward, gehdrt noch nicht in diesen Zeitraum. Wie sehr sie aber iht Franckens Absichten und Wünschen, bey der außerordentlichen Menge von armen Kindern, welche die Schulen des Waisenhauses besuchten, zu statten kam, bedarf kaum erst erinnert zu werden.

### Neue Versuche, die Frankischen Stiftungen dem Hofe verdächtig zu machen.

Versuche dieser Art hörten fast nie auf. Die Geschichte der vorigen Jahre hat schon mehrere Beyspiele davon aufgestellt. Verschiedne Actenstücke aus den Jahren 1711 — 13 zeigen, daß man sie iht nur noch lebhafter erneuerte.